

Laibacher Zeitung.

Nr. 96.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 28. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20 u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 kr.

1873.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 21. April d. J. die Frau Gräfin D' Donell von Tyrconell, geb. Gräfin Hardegg, zur Obersthofmeisterin bei Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Großherzogin Alice allergnädigst zu ernennen geruht.

Gesetz vom 15. April 1873

betreffend die Regelung der Bezüge der activen Staatsbeamten.

Anhang.

Uebergangsbestimmungen.

§ 1. Die Einreihung der Beamten in die Gehaltsstufen derselben Rangsklasse hat nach der Dienstzeit, welche dieselben in der der bisherigen Diätenklasse entsprechenden Dienstesategorie zugebracht haben, zu erfolgen.

§ 2. Jenen Beamten, welche bisher mit Titel und Charakter einer höheren Dienstesategorie ausgezeichnet waren oder einen höheren Dienstposten nur provisorisch innehatten, wird die in dieser Weise vollstreckte Dienstzeit zur Erlangung der Vorrückung in den höheren Gehalt innerhalb dieser Rangsklasse in Anrechnung gebracht.

§ 3. Sollten Beamte aus Anlaß der Regelung der Bezüge in eine Rangsklasse gereiht werden, welche niedriger ist als die Diätenklasse, in welcher sie sich bisher befanden, so behalten dieselben für ihre Person den bisherigen höheren Rang.

§ 4. Sollte ein Beamter infolge der Einreihung in die einzelne Rangsklasse einen geringeren als den bisherigen Gehalt erlangen, so behält er den bisherigen Gehalt, und zwar ohne Schwäherung der ihm nach dem neuen System gebührenden Activitäts- oder Functionszulage.

§ 5. Personalszulagen sind bei einem Vorrücken in den höheren Gehalt, den bestehenden Vorschriften entsprechend, einzuziehen; hiebei sind die Activitätszulagen nicht in Rechnung zu bringen.

Die auf Grund besonderer Vorschriften für einzelne Kategorien der sieben untersten Rangsklassen bestehenden Dienstzulagen sowie solche Emolumente und Deputate, deren Bezug mit einzelnen Dienststellen verbunden ist, werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

§ 6. Sollte ein Beamter auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes an Gehalt und Activitätszulage zusammen weniger erhalten, als seine gegenwärtigen Bezüge an Gehalt, Quartiergeld und an der auf Grund des Finanzgesetzes für das Jahr 1872 bewilligten Theuerungszulage zusammen betragen, so hat er eine Zulage im Betrage der erwähnten Differenz zu erhalten, welche nach Maßgabe der Vorrückung des Beamten in höhere Bezüge einzuziehen ist.

Diese Bestimmung findet auf Beamte, deren Bezüge auf einem besonderen vertragmäßigen Uebereinkommen beruhen, keine Anwendung.

Beilage c.

Schema der Activitätszulagen.

Klasse der Activitätszulage				
Rang	I.	II.	III.	IV.
	Wien	Brünn, Graz, Kralau, Lemberg, Prag, Triest, die Orte im Polizeirayon Wien, sowie alle Orte, deren Bevölkerung mehr als 50 tausend Einwohner zählt	Baden, Franzensbad, Karlsbad, Marienbad, Teplitz in Böhmen, sowie alle Orte, deren Bevölkerung weniger als 50.000 u. mehr als 10.000 Einwohner zählt	Alle Orte mit einer Bevölkerung unter 10.000 Einwohner
		60	50	40
	Prozent von den für die erste Klasse bemessenen Beträgen			
V.	1000	600	500	400
VI.	800	480	400	320
VII.	700	420	350	280
VIII.	600	360	300	240
IX.	500	300	250	200
X.	400	240	200	160
XI.	300	180	150	120

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. Mai 1873 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 7½ und auf der k. k. priv. galizischen Carl-Ludwig-Bahn mit 5 pSt. berechnet. Die zugunsten des Publicums bestehenden Aus-

Beilage a.

Gehaltsschema.

I. Rang	12.000 fl.
II. "	10.000 "
III. "	8.000 "
IV. "	7.000 "
V. "	6.000 "
	5.500 "
	4.500 "
VI. "	3.600 "
	3.200 "
	2.800 "
VII. "	2.400 "
	2.200 "
	2.000 "
	1.800 "
VIII. "	1.600 "
	1.400 "
	1.300 "
IX. "	1.200 "
	1.100 "
	1.000 "
X. "	950 "
	900 "
	800 "
XI. "	700 "
	600 "

Practicanten, Aspiranten, Auscultanten u. erhalten Adjuten.

Beilage b.

Ausmaß der Functionszulagen.

	I. Rang.	Betrag in Gulden ö. W.
Ministerpräsident		14.000
	II. Rang.	
Minister		10.000
Präsident des obersten Gerichtshofes		10.000
" " " Rechnungshofes		10.000
	III. Rang.	
Statthalter in Oesterreich unter der Enns		5.000
" " ob der Enns		5.000
" " Steiermark		6.000
" " Böhmen		10.000
" " Mähren		6.000
" " Galizien		9.000
" " Küstenland		8.000
" " Tirol		6.000
" " Dalmatien		6.000
Oberlandesgerichtspräsident in Wien		3.000
" " Prag		3.000
" " Lemberg		3.000
" " Zara		1.000
Jeder der übrigen Oberlandesgerichtspräsidenten		2.000
	IV. Rang.	
Landespräsidenten		4.000
Sectionschefs der Ministerien		3.000
Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes		3.000
Polizeidirector in Wien		2.000
Vizepräsidenten der wiener, prager und lempberger Finanz-Landesdirection		1.000
Director der Ararial-Tabakfabriken		1.000

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Sämmtliche Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie besprechen noch fort die Hochzeitsfeier, die sich in der wiener Kaiserburg am 20. d. vollzog. Die Blätter bringen Nachricht über die aus diesem feierlichen Anlaß in allen Gegenden des Kaiserreiches stattgefundenen lokalen und patriotischen Kundgebungen. Auch die ungarischen Journale widmen dem im Hause Habsburg-Vorbringen eingetretenen freudigen Familienereignisse an leitender Stelle freudlichste Erinnerung.

„Son“ sagt: Die Heirat der Tochter des ungarischen Königs ist kein Werk der Diplomatie, hat keine politische Bedeutung, und deshalb freuen sich über dieselbe nicht der König und die Königin, sondern der Vater und die Mutter, welche das Glück ihrer Tochter vorbereiten, und an dieser väterlichen und mütterlichen Freude nimmt Ungarn mit wahrer Aufrichtigkeit theil. Seit Jahrhunderten hat die Nation an den Freuden ihres Herrschers nicht inniger und nicht mit mehr Aufrichtigkeit theilgenommen.

„Ellenör“: Gefegnet wird das Andenken der jungen Erzherzogin sein, deren Hochzeit Gelegenheit bot, für so viele Arme und Waisen zu sorgen. Ihr Hochzeitsfest gibt Zeugenschaft von dem herrlichen Verhältnis, welches zwischen der Familie des Monarchen und den Völkern der Monarchie besteht.

„Pesti Naplo“: So groß die beiden Staaten der Monarchie und so rein die Vaterlandsliebe ihrer Völker, so rein und tief ist der Antheil an dem Geschehe des Königshauses in Leid und Freud. Das Volk verbindet das Schicksal der Dynastie mit dem des Vaterlandes und lebt für beide, denn es weiß, daß auch der König sein Recht im Volksrechte, seine Kraft in der Volksstärke, seine Freude in dem Glücke seiner Völker findet. Das bedeutet der weithin strahlende Glanz der Hochzeitsfeier, und das ist die schönste Mitgift der Tochter unseres Königs.

„Reform“: Eine ungarische Königstochter ist es, die heute ihre Vermählung feiert. Sie war noch ein Kind, als sie von ihrer erhabenen Mutter unsere Sprache hörte, als sie selber in dieser Sprache redete. Sie sah das große Versöhnungsfest der Nation mit ihren Königen; sie sah und fühlte, wie die Bande des Vertrauens und der Liebe ihre königlichen Eltern und die ungarische Nation immer enger aneinander knüpften; sie lebte unter uns in trüben Tagen in dem offenen Schloß und später in heiteren Stunden in dem stillen Familienkreise zu Gödöllö.

Der neue Minister.

Die über den allerunterthänigsten Antrag Sr. Durchlaucht des Herrn Ministerpräsidenten Fürsten Adolf Auerberg erfolgte Ernennung Sr. Exc. des Herrn Dr. Florian Ziemialkowski zum Minister ohne Portefeuille wird von der Mehrzahl der Blätter als ein Akt der gewissenhaften Erfüllung des Regierungsprogrammes und des allseitigen wohlwollenden Entgegenkommens gekennzeichnet. Betreffend die Person des neuen Ministers wird die bewährte Mäßigung und liberale Gesinnung desselben hervorgehoben, welche Sr. Excellenz die Sympathien der Verfassungsfreunde sichern.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ sagt: „Durch die Ernennung Ziemialkowski hat das Ministerium der Session einen versöhnlichen harmonischen Abschluß zu geben gesucht. Es liefert nach oben den Beweis, daß es die Versöhnung mit Galizien nicht aus den Augen laßt, andererseits will es auch documentieren, daß es nur mit den verfassungsfreundlichen galizischen Elementen eine Anknüpfung versucht. Der Zwischenfall gestattet übrigens eine vielseitige Auffassung, und wir müssen uns eine Erörterung desselben vorbehalten. Außerhalb der Discussion aber steht die Persönlichkeit Ziemialkowski, die der Verfassungspartei nur eine sympathische sein kann. Das Ministerium hätte kaum eine bessere Wahl treffen können. Ziemialkowski ist nicht ultramontan wie Wodziecki, nicht liberalistisch gesinnt wie Grochowski. Der neue Minister hat sich seinerzeit für die Wahlreform erklärt und sich auch sonst immer zu einer gemäßigten, rationellen Politik bekannt.“

Der wiener Correspondent der „Bohemia“ schreibt: „In den Reihen der bisherigen Repräsentanten Galiziens wird diese Ernennung nicht sehr befriedigen und vielleicht der Versuch gemacht werden, dem neuen Minister jeden Zusammenhang mit dem Lande abzusprechen; über mehr

als den Versuch dessen wird man von dieser Seite jedoch nicht hinauskommen, denn der Ernst, den die Regierung in der Wahrung der Interessen Galiziens bekundete, wird solche Bemühungen sofort paralysieren, und für die im Lande ohnehin zahlreichen Anhänger des constitutionellen Fortschritts wird der neue Minister zweifellos den Mittelpunkt bilden, um den sich im Gegensatz zu den bisherigen Vertretern alle Elemente sammeln werden, die unter Wahrung ihres nationalen Standpunktes auf dem Boden der directen Wahlen nur die Kräftigung des Constitutionalismus anstreben werden. Vielleicht werden diese Elemente sich in Galizien anfänglich nur schüchtern hervorwagen, aber die Festigkeit, mit der das System durchgeführt werden muß, wird auch weiteren Kreisen in Galizien den Muth einflößen, den bisherigen Bann zu brechen."

Die grazer „Tagespost“ äußert sich: „Das Ministerium Auerperg fand diese Macht vor, mußte mit ihr rechnen. Die letzte Thronrede verhiess diesen Ausgleich, und ein kaiserliches Handschreiben forderte vom Ministerium den Vorschlag eines galizischen Ministers. Der Unverstand der polnischen Reichsraths-Delegation machte glücklicherweise den Ausgleich unmöglich, und der damals einzig mögliche Ministercandidat, Graf Wodziecki, lehnte ab. War einmal die Erriierung eines galizischen Ministers unumgänglich, so ist die Ernennung des Dr. Florian Ziemiałkowski, des den Deutsch-Oesterreichern und den liberalen Bestrebungen am meisten zugeneigten polnischen Politikers, danach angethan, mit dem Akte zu versöhnen."

Der lemberger „Dziennik polski“ sagt unter anderem: „Das Factum, das wir heute gemeldet, gehört unstreitig zu den erfreulichsten, die unser Blatt seit seinem Bestande veröffentlicht hat. In der fatalen Situation, in die wir gerathen sind, reicht uns die Krone hilfreiche Hand und beruft in ihren Rath einen Mann, der den Bedürfnissen des Augenblicks am besten entspricht, der mit den Wünschen und Lebensinteressen unseres Landes am meisten vertraut ist. Und dies ist die Ursache, warum bei den gegenwärtigen Verhältnissen die Berufung Ziemiałkowskis ins Cabinet nicht nur als ein für unser Land freudiges Ereignis begrüßen, sondern mit uns — ausgenommen vielleicht etliche abgenützte und unverbesserliche Aufwiegler — das ganze Land, und wir sagen es rund heraus, auch ganz Polen."

In allen Gauen unseres Vaterlandes wird der Name Ziemiałkowski mit Ehrfurcht genannt; überall ehrt man in ihm den Mann der ehrlichen Arbeit, seine großen Verdienste um das Vaterland, seine gesunden politischen Ansichten, seine trefflichen Fähigkeiten und fortschrittsfreundliche Ueberzeugung, zu der sich die reinsten patriotischen Gefühle gesellen. Ueberall herrscht die Ueberzeugung, daß, wenn nicht aus unserm eigenen Verschulden die Thätigkeit des neuen Ministers gehemmt werden wird, dieselbe zum Heile unserer Sache sowie zum Segen Oesterreichs und seiner Dynastie ausschlagen müsse. An dem Lande wird es liegen, ihm redliche Unterstützung in seinen edlen Bemühungen angedeihen zu lassen, ihm seine schwierige Stellung zu erleichtern und jene Elemente unschädlich zu machen, die ihm auf jedem Schritt Hindernisse in den Weg legen werden."

„Ezas“ betont die Bedeutung der Ernennung Dr. Ziemiałkowskis unter den gegenwärtigen Verhältnissen

und drückt die Hoffnung aus, Minister Ziemiałkowski werde den ihm gestellten Aufgaben entsprechen.

„Durch die Annullierung der galizischen Reichsraths-Mandate und durch die Ernennung des Herrn Dr. Ziemiałkowski, so meint das genannte Blatt, möchte die Regierung zu erkennen geben wollen, daß sie einerseits mit der gegenwärtigen Landesvertretung Galiziens und deren Politik gebrochen hat und daß andererseits die politischen Ansichten des neuen Ministers mit ihren Intentionen noch am meisten übereinstimmen. Daß diese Ernennung außer dem Willen des Ministeriums auch der Energie Ziemiałkowskis ihre Entstehung verdankt, steht außer Zweifel. Wir knüpfen zu große Bedeutung an den Posten eines Landesministers, an den segensreichen Einfluß, den derselbe auf das Schicksal des Landes ausüben kann, als daß wir diese Ernennung nicht aus vollem Herzen begrüßen sollten."

Das Organ der böhmischen Verfassungspartei, der „Tagesbote aus Böhmen“, spricht sich mit rückhaltloser Befriedigung über die Ernennung des neuen Ministers aus; es sagt:

„Wir begrüßen diese Ernennung mit aufrichtiger Freude, sie ist eine ausdrückliche Verwahrung einer nicht unbedeutenden polnischen Fraction gegen das Verhalten ihrer Landesleute und gibt der gerechten Hoffnung Raum, daß nunmehr die Polen in dem direct gewählten Reichsrathe nicht fehlen werden. Unsere Regierung kann sich zu dem errungenen Erfolge aus ganzem Herzen Glück wünschen, sie hat so ihren föderalistischen Begnern nicht zu verachtende Bundesgenossen entzogen und so einen ihrer wesentlichsten Programmpunkte erfüllt."

„Reform“ will sich über die Bedeutung der Ernennung Ziemiałkowskis nicht früher aussprechen, ehe ihr der Inhalt der Verhandlungen bekannt ist, welche der Ernennung vorausgegangen. Immerhin constatirt dieses Blatt, daß der neue Minister mit seiner Politik der Deal-Partei am nächsten stehe, nicht nur vermöge seiner maßvollen Haltung, sondern auch weil er Anti-Föderalist und Fortschrittsmann ist.

Der „Pester Lloyd“ widmet der vollzogenen Ernennung einen eingehenden Artikel, den wir wegen seiner sehr beachtenswerthen Erörterung vollinhaltlich reproduzieren: „Wir nehmen keinen Anstand, uns dahin auszusprechen, daß wir die Maßregel für eine kluge und wohlüberlegte halten. In erster Linie ist sie eine Maßregel der Consequenz. Das Ministerium Auerperg hat nicht einen Augenblick lang dem Zweifel darüber Raum gelassen, daß das Programm seiner Thronrede ein ernst gemeintes, daß der Entschluß, „innerhalb der Grenzen der Macht und Einheit des Reiches“ ein billiges Uebereinkommen mit Galizien zu treffen, ein feststehendes sei. Der politische Gedanke, der die Ausgangspunkte der ministeriellen Action beherrscht, hat letztere in allen Phasen ihrer späteren Entwicklung begleitet. Auch als sich klar und deutlich herausstellte, daß die Theilnahme der Polen an der Wahlreform nur für einen Preis zu erkaufen gewesen wäre, den das Ministerium weder bieten wollte, noch bieten konnte, erklärte die Regierung die Verhandlungen nicht für abgebrochen, sondern nur bis zum Eintritt günstigerer Umstände für vertagt."

Man mag über die Richtigkeit dieses Programms streiten, aber gewiß ist, daß die Verfassungspartei dasselbe gebilligt, daß sie im gewissen Sinne die moralische Verantwortlichkeit für seine Durchführung mit über-

nommen hat. Das Gefühl, daß es vor allem darauf ankomme, die Streitfragen in Oesterreich zu vereinfachen und daß an die Stelle der stets gescheiterten Versuche zu einer gleichzeitigen Lösung aller Schwierigkeiten ihre successive Beseitigung, jedenfalls aber die Vereinfachung ihrer inneren Verbindung treten müsse, stand damals im Vordergrund. Nun erscheint allerdings die Consequenz als eine staatsmännische Tugend zweiten Ranges inmitten so wechselnder und veränderungsreicher Strömungen des öffentlichen Lebens wie in Oesterreich. Praktisch also liegt die Frage ohne Zweifel so: hat die glückliche Durchführung der Wahlreform die Bedingungen aufgehoben, welche den Ausgleich mit Galizien selbst auf Kosten gewisser Zugeständnisse als wünschenswerth erscheinen ließen, oder nicht?

Zieht man bloß den Standpunkt des formellen Verfassungsrechtes in Betracht, so wird man allerdings den ungeheueren Umschwung, der durch die Wahlreform erzielt worden ist, nicht außeracht lassen können. Die Verfassung bedarf jetzt keines künstlichen Rechtshuges mehr, und seit den Landtagen der maßgebende und dominierende Einfluß auf die Zusammensetzung des Reichsrathes entzogen ist, wird sie auch die vereinigte staatsrechtliche und föderalistische Opposition nicht mehr auf den Angeln zu heben vermögen. Die eigentlichen Organe des Widerstandes sind auf immer lahmgelegt. Insofern haben wir den Beschlüssen des polnischen Clubs auch niemals die Bedeutung einer positiven Gefahr für die Verfassung beigelegt. Die Zeiten sind vorüber, in welchen eine Austrittserklärung nicht nur die Beschlußfähigkeit des Reichsrathes in Frage stellen, sondern noch weit tiefer und einschneidender in die Grundlagen des Verfassungslebens hineingreifen konnte."

Ist aber der polnische Ausgleich auch vom Standpunkte des Rechtshuges der Verfassung nicht gefordert, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß er nicht vom Standpunkte ihrer eigentlichen Zwecke als wünschenswert und den politischen Aufgaben entsprechend betrachtet werden müsse. Im Wortlaute und im Geiste der Verfassung liegt ihre Universalität, ihre Ausdehnung auf alle „Königreiche und Länder“. Eben darin ruht ja die eigentliche Bedeutung der Wahlreform, daß sie den Boden für ein Zusammenwirken aller, für die gemeinsame staatliche Arbeit schaffen sollte. Die ursprünglichen Forderungen des politischen Lebens in Oesterreich sind also mit der Durchführung der Wahlreform nicht hinweggefallen, sie sind vielmehr noch näher und unmittelbarer an die Regierung herangerückt."

Wenn dies aber der Fall ist, so wüßten wir nicht, welche begründete Einwendung gegen einen Schritt des österreichischen Ministeriums erhoben werden könnte, der wesentlich dazu bestimmt ist, dieser Auffassung auch äußerlich Ausdruck zu geben. Daß das Ministerium nicht geneigt ist, notwendige Attribute der Reichseinheit in verschwenderischer Freigebigkeit zu verschleudern und dem Anwachsen nationaler Begehrlichkeit und provinzieller Sondertendenzen Vorschub zu leisten, haben gerade die letzten Verhandlungen mit den polnischen Abgeordneten bewiesen, daß es aber andererseits das Streben nicht aufgibt, günstigere Resultate in Galizien zu erzielen und den eigentlichen Zwecken der Wahlreform, so weit dies in seiner Kraft liegt, zu entsprechen, sollte streng genommen als etwas selbständiges betrachtet werden. Wer daher die Ernennung Ziemiałkowskis als eine

Seuileton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich wünschte, er käme,“ sagte Sir Archy ungeduldig, als bereits eine halbe Stunde verflossen war. „Am Ende kommen Hadd und sein Sohn zum Diner, bevor er noch hier ist. Könnte ich mich doch von diesen Menschen losmachen“, fügte er seufzend hinzu; „aber ich fühle mich ihnen gegenüber so schwach wie ein Kind.“

Das Mädchen sah ihren Vater freundlich lächelnd an. Er sah blaß und angegriffen aus, seine Augen lagen tief im Kopfe und waren matt.

„Du siehst aus, Papa, als hättest du vorige Nacht nicht geschlafen,“ sagte Rosamunde. „Hast du vielleicht, nachdem ich zu Bett gegangen, die Nacht im grauen Thurm zugebracht?“

Die Augen des Baronets gaben hinreichende Antwort.

„Ich konnte nicht anders, Rosamunde,“ entgegnete er, sich entschuldigend. „Der Gedanke, daß der Schatz irgendwo im grauen Thurm begraben liegt, ist, da bei uns so viel auf dem Spiele steht, genügend, mich zu jeder Zeit zur Thätigkeit anzuspornen.“

„Wir wollen diese Nacht zusammen suchen und —“

„O, Papa, da kommt der Kellermeister!“

Sie blieben stehen und sahen nach dem Thor. Im nächsten Augenblick öffnete sich dasselbe und sie erblickten einen Reiter, welcher die Allee herauf nach der Terrasse kam.

In geringer Entfernung von derselben stieg er vom Pferde, und indem er dieses am Zügel führte, kam er näher.

Es war in der That der Kellermeister, der von seiner Sendung zurückgekehrt war. Er hatte einen angestregten Ritt gehabt, aber aus seinem Gesicht sprach auch eine gewisse Zufriedenheit, die Genugthuung, daß derselbe nicht erfolglos gewesen.

„Wollen Sie so gut sein, Miß Rosamunde,“ sagte er, sich gegen seinen Herrn und die junge Dame ehrfurchtsvoll verbeugend und der letzteren ein zusammengelegtes Blatt Papier hinreichend. „Ich bin bei allen Pächtern gewesen, habe überall die Summe der Pacht erfahren und dieselbe notiert.“

„Gut,“ sagte Sir Archy. „Ist das alles?“

„Ja, Sir, nur klagten die Pächter über die hohe Pacht und sagten, daß sie sich unter einer schweren Last befänden und deshalb um Ihre Nachsicht bäten.“

„Es ist sonderbar, daß sie klagen,“ meinte der Baronet verwundert. „Ihre Pacht ist nicht halb so hoch, wie früher, da ich noch ein Knabe war, zudem sind die Ländereien jetzt besser als damals. Ich will die Sache doch untersuchen.“

Er winkte dem Diener, zu gehen, nahm dann von Rosamunde das Papier, und indem er dasselbe überfah, sagte er mit steigender Verwunderung:

„Die Summen scheinen mir hoch zu sein, ich glaubte, sie wären nicht halb so groß. Wir wollen doch das Papier mit den Büchern vergleichen. Bewahre es auf, Rosamunde, ich will selbst zu Hadd und die Bücher holen.“

Er wandte sich zum Fortgehen um, aber Rosamunde hielt ihn sanft zurück.

„Es kommt jemand durch das Thor, Papa,“ sagte sie. „Vielleicht ist es ein Bote vom Administrator.“

Sir Archy wartete und bemerkte einen Mann, der eilig die Allee heraufkam. Derselbe schien alt zu sein, ging jedoch so rüstig wie ein Jüngling. Sein grauer Bart, sein langes, graues Haar, die blaue Brille sind

Merkmale, an denen der Leser in dem Herankommenden Georg Scharp, des Administrators Secretär, erkennt.

„Welch ein unheimlich aussehender Mensch!“ flüsterte der Baronet. „Wer mag er sein?“

„Er muß Hadd's Secretär sein,“ entgegnete Rosamunde leise; „denn siehe, er hat einige große Bücher unterm Arm. Wahrscheinlich hat der Administrator später gedacht, daß er uns nicht zu fürchten habe und uns die Bücher wohl geben könne, aus denen wir uns am Ende nicht herausfinden.“

Rosamundes Scharfsinn hatte wirklich die Wahrheit getroffen. Der Administrator hatte seine Beforgnis für unbegründet gehalten und sich entschlossen, Miß Wilchester die Bücher zur Einsicht zu geben, bei welchen sie ohne Zweifel doch bald ermüden würde. Er hatte nicht auf den klaren Verstand, den festen Willen und die Beharrlichkeit gerechnet, welche sie besaß.

Mr. Scharp stieg die Treppe der Terrasse hinauf und näherte sich müden Schrittes Vater und Tochter. Es schien, als hätte ihn der Anblick der beiden plötzlich mit tiefer Bewegung erfüllt.

„Sir Archy Wilchester?“ fragte er mit heiserer Stimme, indem er auf sie zutrat.

Der Baronet verbeugte sich.

„Ich bin Mr. Hadd's neuer Secretär — Georg Scharp,“ sagte der Angekommene gefenken Blick. „Mr. Hadd hat mich herübergeschickt mit einigen Büchern zu Miß Wilchesters Einsicht.“

Mr. Scharp sah bei Nennung ihres Namens auf Rosamunde, aus deren Augen ein seltsames Feuer leuchtete. Der Secretär fluchte, als er ihrem Blick begegnete; ein Ausdruck der Ueberraschung lag auf ihrem Gesicht, und er sah sie fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

Prämie für das renitente Polenthum betrachtet, ist von vorneher im Irrthum. Nicht dem renitenten Polenthum, sondern vielmehr dem nichtrenitenten, dem die directen Wahlen nicht geradezu perhorrescierenden Polenthum soll die Maßregel den Eindruck versöhnlichen Entgegenkommens und die Möglichkeit eines näheren Anschlusses an die Regierung gewähren. Sie bezeichnet die Trennung von der Partei Grochowski-Wodzieci, mit welcher eine Einigung nicht zu erzielen war, nicht um den Gedanken der Einigung ganz aufzugeben, sondern um zu neuen Versuchen derselben die gemäßigteren Elemente des Polenthums heranzuziehen, daß dabei die Führerschaft nothwendig Ziemialkowski zufallen mußte, bedarf keiner weiteren Ausführung. Liberal in seinen Grundanschauungen, gemäßigt in seinen nationalen Tendenzen, von altersher ein Freund der directen Wahlen, ist er vielleicht die einzige Persönlichkeit, die sich zutrauen darf, eine polnische Ausgleichspartei, wenn man will, eine Regierungspartei zu bilden. Gelingt diese Bemühung, ist es möglich, in Polen eine Gruppe von Politikern zu schaffen, die auf Grund der directen Wahl an dem Gesamtverfassungsleben des Reiches theilnimmt, so ist damit ein wesentlicher Erfolg errungen und die polnische Frage auf ein ganz neues Terrain gestellt."

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. April.

Die „Reform“ meldet: Der ungarische Reichstag wird nach Erledigung der Escomptebank- und Consolidentvorlage geschlossen, die zweite Session sofort eröffnet und nach Erledigung des 1874er Budgets und des Gesetzentwurfes über den Grundsteuerkataster verlagert werden. — Der Entwurf des ungarischen Handelsregulativs, dessen erster und zweiter Theil fertig sind, wird allen Handelskammern, den Universitäten und Akademien zur Begutachtung übersandt werden. Am 8. Mai beginnt die Fach-Enquete unter dem Vorsitz des Handelsministers.

Im preussischen Herrenhause hat am 24. d. die Verathung der Kirchengesetze in erster Linie des Gesetzentwurfes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen begonnen. Der Kultusminister betonte, daß der Einwand von einer Schädigung der evangelischen Kirche völlig unwahr sei, das achtundvierzig Grundprinzip, die Trennung des Staates von der Kirche, hätte sich nicht bewährt, wie Belgiens Beispiel lehre; es gereiche den Liberalen und der Regierung zur Ehre, gelernt zu haben. Den Liberalen Vorwürfe zu machen, gezieme sich nicht. Fürst Bismarck erklärte: Die Möglichkeit des Wechsels in der Aenderung der künftigen Politik der Regierung, welche von der Entstehung der Centrum-Partei im Jahre 1871 datiere, zeige von der vorherigen friedlichen Gesinnung der Regierung. Die Behauptung, daß Preußen während des französischen Krieges Italien zur Besetzung von Rom aufgefordert habe, sei eine Unwahrheit. Zwei Feinde seien zu bekämpfen: die „Internationale“ und der Ultramontanismus. Er bedauere, daß er so viele Vertreter von Geschlechtern, welche am Staatsaufbau halfen, Arm in Arm mit denen sehe, welche den Staat untergraben wollten. Dem Redner Brühl gegenüber weist Fürst Bismarck die Unterstellung zurück, daß er gegen die katholische Kirche sei. Der Kampf gegen die herrschsüchtige Priesterherrschaft sei nicht zu identificieren mit der Gegnerschaft gegen die Kirche selbst; jene Partei sei gefährlich, und man müsse vorsehen, daß der König Herr im Lande bleibe. — Der Rücktritt des Handelsministers ist bereits genehmigt. Derselbe tritt zunächst unter der Form eines längeren Urlaubs zurück. — Die Disciplinar-Untersuchung gegen Wagner ist eingeleitet. Oberstaatsanwalt v. Luch verfaßt die Anklageschrift.

Das englische Parlament trat am 21. d. wieder zusammen. Der wichtigste Gegenstand der Debatte war die umgeänderte Fawcett'sche Bill über die Universität Dublin, durch welche bloß die bisherigen confessionellen Beschränkungen aufgehoben werden. Die Bill wurde von Gladstone befürwortet und zum zweitenmale gelesen.

Das madriider Amtsblatt veröffentlicht das Decret, womit die Permannenzcomission aufgelöst wird, weil dieselbe zur Quelle von Unruhen geworden. Durch ungerechtfertigte Prätexten sei ein Conflict provociert worden, an dem einige ihrer Mitglieder selbst theilgenommen haben. Die Regierung wird in der Constituante die Auflösung rechtfertigen.

Die Pforte will die berliner Gesandtschaft zur Botschaft erheben, falls Deutschland daselbe für Konstantinopel zugestimmt, wozu der Reichskanzler bis jetzt keine Geneigtheit gezeigt hat. Die Unterhandlungen hierüber werden fortgesetzt.

Nachrichten aus Taschkend vom 13. März zufolge besteht die in Dhisak concentrirte Colonne aus 12 Compagnien Infanterie, 55 Compagnien Kosaken, 14 Geschützen und einer Raketendivision, die in Kasalinsk concentrirte Colonne aus 9 Compagnien Infanterie, aus Kosaken und Bergartillerie. Die Colonnen vereinigen sich am 3. (15.) April. Die in Turkestan concentrirte Abtheilung wird durch zwei Dampfer und zwei Barkassen von der Aralsee-Flotte unterstützt, welche bei der Eröffnung der Schifffahrt nach Kasalinsk und nach der Mün-

bung des Amu-Darja abgehen. Die letztgenannte Abtheilung ist mit einem dreißigtägigen Proviantvorrath am 28. Februar a. St. von Taschkend ausgerückt.

Wiener Weltausstellung 1873.

Programm.

der
feierlichen Eröffnung der Ausstellung
am 1. Mai 1873.

1. Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen die Eröffnung der Weltausstellung in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin, der übrigen durchlauchtigsten Familienglieder und der fremden höchsten Gäste um zwölf Uhr mittags in der Industriehalle vorzunehmen.

2. Zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit sind be- rufen: die eingeladenen Gäste und die sich anmeldenden Aussteller.

3. Der Besitz einer Saisonkarte für die ganze Dauer der Ausstellung berechtigt, der Eröffnungsfeier anzuwohnen.

Der Eintrittspreis am Tage der Eröffnungsfeier für Nichtbesitzer von Saisonkarten beträgt 25 fl. per Person.

Die betreffenden Saison- so wie Eintrittskarten können vom heutigen Tage ab bis 30. April mittags 12 Uhr im Kartenausgabebureau der Generaldirection (Praterstraße 42) gelöst werden.

4. Die Theilnehmer an der Feier versammeln sich in der Rotunde der Industriehalle auf den für sie bestimmten Plätzen von neun bis elf Uhr. Nach elf Uhr findet kein Einlaß mehr statt.

5. Um 11 Uhr 30 Minuten finden sich Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen wie auch die anwesenden fremden höchsten Gäste mit ihrer unmittelbaren Begleitung auf dem Ausstellungsplatze ein und erwarten im Hospavillon die Ankunft ihrer Majestäten.

6. Der k. k. Ober-Ceremonienmeister und ein Ceremonienmeister empfangen die höchsten Herrschaften und führen sie in den Hospavillon ein.

7. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhen vor 12 Uhr einzutreffen und im Hospavillon abzustiegen.

8. Die Adjustierung ist in Gala; die Bänder der Ordens-Großkreuze werden über dem Rocke getragen. Jene Herren, welche nicht in dem Falle sind, eine Uniform zu tragen, erscheinen im schwarzem Frack mit weißer Cravate.

Die höchsten Frauen und die Damen erscheinen in Morgentollette mit Hut.

Die bestehende Hoftrauer wird bei diesem Anlasse abgelegt.

9. Der Handelsminister verfügt sich in den Hospavillon, um Se. Majestät ehrfurchtsvoll zum Eintritt in den Festraum einzuladen.

10. Hierauf begeben sich Ihre Majestäten und die übrigen höchsten Herrschaften zu Fuß unter Vortritt des k. k. Ober-Ceremonienmeisters und des Handelsministers vom Hospavillon zum Südportale der Industriehalle.

11. In dem Momente, als Ihre Majestäten den Hospavillon verlassen, intonieren die im Parke aufgestellten Militär-Musikkapellen die Volkshymne, und wird die erste Geschützsalve abgefeuert.

12. Am Südportale angelangt, werden Ihre Majestäten von Ihren kais. Hoheiten den Herren Erzherzogen Protector und Präsidenten, dann von den Vizepräsidenten der kais. Ausstellungscommission und dem Generaldirector der Ausstellung ehrfurchtsvoll empfangen.

13. Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften geruhen sich sofort nach den für Allerhöchst- und Höchstdieselben in der Rotunde auf einer Estrade vorbereiteten Sitzplätzen zu begeben.

14. Beim Eintritte in die Rotunde intonieren die dort aufgestellte, von Johann Strauß dirigirte Ausstellungs-Musikkapelle so wie das Orchester des k. k. Hofoperntheater's die Volkshymne, in welche der wiener Männergesangsverein, der Singverein, die Singakademie und der akademische Gesangsverein einstimmen und von welcher sie die erste Strophe absingend.

15. Sobald die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften ihre Plätze eingenommen haben, verstummt Musik und Gesang.

16. Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Protector überreicht Sr. k. und k. Apostolischen Majestät mit einer kurzen Ansprache eine die historische Entwicklung des Ausstellungsunternehmens schildernde Denkschrift und den Generalkatalog der Ausstellung.

Se. Majestät der Kaiser geruhen diese Ansprache zu erwidern und die Weltausstellung des Jahres 1873 für eröffnet zu erklären.

17. In diesem Augenblicke ertönen Fanfaren und wird die zweite Geschützsalve abgefeuert.

18. Der k. k. Ministerpräsident stattet hierauf Sr. k. und k. Apostolischen Majestät den Dank für die Verwirklichung der Weltausstellung ab.

Die gleiche Dankagung spricht der Bürgermeister von Wien im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt aus.

19. Die Gesangsvereine tragen hierauf unter der

Leitung des Hofoperntheater-Kapellmeisters Otto Dessoff einen Festgesang von Händel vor.

Während dem begeben sich die Commissäre der fremden Staaten in ihre Ausstellungsabtheilungen im Transepte der Industriehalle.

20. Nach Beendigung des Festgesanges geruhen Ihre Majestäten, geführt von dem Handelsminister und dem Generaldirector der Ausstellung und begleitet von den Herren Erzherzogen Protector und Präsidenten, den übrigen höchsten Herrschaften, den Vizepräsidenten der Ausstellungscommission, den Ministern und dem Bürgermeister und dem Gefolge, unter den Klängen der Volkshymne die Rotunde zu verlassen, um vorerst das westliche, dann durch die Rotunde zurückkehrend das östliche Transept der Industriehalle zu durchschreiten.

21. Alle im § 20 nicht ausdrücklich zum Geleite Ihrer Majestäten bei Allerhöchsthrem Rundgange bezeichneten Personen verbleiben in der Rotunde, wo die Ausstellungs-musikkapelle abwechselnd mit den im Parke aufgestellten Militärcapellen spielt.

22. Sobald Ihre Majestäten, neuerdings durch die Rotunde zurückkehrend, die Industriehalle unter den Klängen der Volkshymne verlassen und sich wieder in den Hospavillon zurückzubegeben geruhen, wird die dritte und letzte Geschützsalve abgegeben und findet hiemit die Eröffnungsfeierlichkeit ihren Abschluß.

23. Den geladenen Gästen, den Ausstellern und den Besitzern von Saison- und Eintrittskarten bleibt hierauf die Ausstellung bis 6 Uhr abends zur Besichtigung geöffnet.

Tagesneuigkeiten.

— (Der feierliche Einzug) des durchlauchtigsten Ehepaares der Frau Erzherzogin Gisela und des k. Prinzen Leopold von Baiern in München findet heute statt.

— (Der Hofopernsänger Dr. Schmid) starb am 25. d. in Wien in Folge eines Herzschlages. Der plötzliche Tod hat ihn von langjährigen Leiden befreit.

— (Ein deutsch-österreichischer Parteitag) fand gestern in Wien statt.

— (Die Blatternkrankheit) ist in der letzten Zeitperiode vom 1. bis 15. April l. J. in den Bezirks-hauptmannschaften Villach und Hermagor ihrem Erlöschen nahe gerückt, so daß bereits für den Fall, daß mittlerweile keine vermehrten Krankenzuwächse eingetreten sein sollten, die Schließung der Epidemie-Behandlung angeordnet werden konnte. Auch in der Bezirkshauptmannschaft Bölschmarkt naht sich dieselbe ihrem Ende und ist in der Ortsgemeinde Griffen bereits gänzlich erloschen. Nur in der Bezirkshauptmannschaft Spittal behauptet sie sich noch auf ihrer bisherigen Höhe und hat sich nun vorzugsweise in der Umgebung von Smünd in Liefertale festgesetzt, wogegen im Mühl- und Drauthale nur mehr vereinzelte und zerstreute Erkrankungsfälle vorkommen. In der Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt ist die Krankheit erst in letzterer Zeit ausgebrochen, hat aber bisher, obwohl noch in der Zunahme begriffen, keine bedeutenden Fortschritte gemacht.

Locales.

— (Die Vermählung Ihrer k. und k. Hoheiten) der Frau Erzherzogin Gisela mit dem Prinzen Leopold von Baiern wurde auch in Landstraß festlich gefeiert: Samstag den 19. d. Zapfenstreich; Sonntag den 20. d. Pöllererschüsse und Tageweille; um 10 Uhr vormittags feierliches Hochamt; um 2 Uhr nachmittags Festbankett in St. Barthelmä, bei welchem ein Hoch auf das Allerhöchste Kaiserhaus ausgebracht und die Volkshymne abgesungen wurde.

— (Mai-Advancement.) Ernannt wurden: zum Oberst: Oberstleutnant Anton Kratky des Inf.-Reg. Freiherr v. Ruhn Nr. 17; — zum Oberstleutnant: Major Franz de Bourcy des Inf.-Reg. Sachsen-Meinungen Nr. 46 beim Inf.-Reg. Nr. 25; — der Major Alfred Freih. v. Scholter des Grenz-Reg. Kaiser Franz Josef Nr. 1 zum Major beim Inf.-Reg. H. v. Sachsen-Meinungen Nr. 46; — zu Hauptleuten 2. Kl. die Oberstleuten: Anton Gatti des Inf.-Reg. Freih. v. Maroic Nr. 7 beim Inf.-Reg. Freiherr v. Ruhn Nr. 17; Alois Tornago, Victor Schemerl, Karl Wahl, Theodor Drenig, sämmtlich beim Inf.-Reg. Freiherr v. Ruhn Nr. 17; Paul v. Mayer des Inf.-Reg. Erz. Albrecht Nr. 44 beim Inf.-Reg. H. v. Sachsen-Meinungen Nr. 46; Heinrich Dobra des 7. Feldj.-Bat. beim 25. Feldj.-Bat.; Franz Bayer beim 12. Artillerie-Reg. Freih. v. Bernier; — zu Oberleutenants die Lieutenants: Emil Uhl, Franz Schurz und Hermann Dörsch des Inf.-Reg. Freiherr v. Ruhn Nr. 17; Julius Kriest und Wenzel Paulik des Inf.-Reg. H. v. Sachsen-Meinungen; Josef Gahl und Victor Lauridon des 7. und Anton Pächler des 19. Feldj.-Bat.; Ernst Eichler, Friedrich Meditsch, Josef Vogel, Dominik Klein und Theodor Oppenheimer des 12. Art.-Reg. Freiherr v. Bernier; — zu Lieutenants die Cadeten: Karl Mayer, Franz Mendra, Albert Rziha, Gregor Milicic, Paul Remecel beim Inf.-Reg. H. v. Sachsen-Meinungen Nr. 46; Mathias Prašnikar und Jakob Modrian beim Inf.-Reg. Freiherr v. Ruhn Nr. 17; Josef Oberanu und Karl Ofner beim 7. Jägerbat.

und Alois Kuttel beim 12. Art.-Reg. Freiherr v. Bernier. — Zu Regimentsärzten 2. Kl. die Oberärzte Dr. Sigmund Galambos, Theodor Buchholz und Franz Hauser des Inf.-Reg. H. v. Sachsen-Meiningen Nr. 46; — zum Hauptmann-Rechnungsführer der Oberl. Rechnungsführer Georg Mischier des 7. Feldjäger-Bat.; zu Oberlieutenant-Rechnungsführern die L.-R. Karl Hammer beim Inf.-Reg. Nr. 46 und Raimund Vergleßel beim 17. L.-Inf.-Reg.; zu Lieutenants-Rechnungsführern der Rechnungsfeldwebel Karl Deicher beim 17., der Rechnungs-Wachmeister Uher beim 46. Inf.-Reg. und der Rechnungsfeldwebel Alois Krazitzel beim 12. Art.-Reg. Freih. v. Bernier.

— (Ernennung.) Der Linienchiffsführer Herr Wilhelm Potočnik wurde zum Linienchiffelieutenant 2. Klasse ernannt.

— (Humane Spende.) Der Ausschuß der steiermärkischen Sparcasse hat dem grazer akademischen Turnvereine als Vorort des Gauverbandes von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande den Betrag von 500 fl. ö. W. gewidmet, zur Förderung seines edlen Strebens, das Turnen in dem Gauverbande immer mehr zu verbreiten durch Gründung von Turnvereinen und Turnriegen.

— (Eine freiwillige Feuerwehr) wird dem Vernehmen nach über Anregung des hiesigen Feuerwehrcom-mandanten Herrn Doberlet auch in Bischofs-lack organisiert werden.

— (Unglücksfall.) Vorgestern fiel das 3 Monate alte Kind einer hiesigen Näherin aus dem auf einem Stuhle ruhendem Kinderkorb auf den Boden. Das Kind wurde durch die im Mund haltende und beim Fall zerbrechende Glasbütte derart schwer beschädigt, das es infolge Blutverlustes verschied.

— (Der Zithervirtuos Herr August Huber) brachte beim gestrigen Concerte im Casino-Glas-salon ein exquisites Programm von 10 Nummern nebst Zugaben zur Ausführung. Der Concertist bezauberte durch den Metallklang seines Instrumentes und durch meisterhaften Vortrag die zahlreiche Gesellschaft. Immenser Beifall folgte den Productionen der Fantasie von Umlauf, dem Divertissement aus „Tannhäuser“, den Alpenmägen, dem Divertissement aus „Faust“ und dem Schlußpotpourri vom Concertgeber. Heute concertiert Herr Huber in der Cital-nica und Dienstag gibt er sein letztes Concert im Glas-salon der Casino-restaurant. Indem wir den Besuch dieser Concerte empfehlen, schließen wir unseren Bericht mit der Versicherung, daß kein einziger der Zuhörer den Concert-saal unbefriedigt verlassen wird.

— (Beim Sokolabend) am 26. d. in der hiesigen Citalnica kamen Männerchöre, komische Szenen und Zitherpielen des Hof- und Kammervirtuosen Herrn Huber zur Aufführung; diesen Vorträgen folgte eine Lotterie. Die Musikpelle des Herzog v. Sachsen-Meiningen k. l. Inf.-Reg. füllte die Zwischenpausen aus. Der Reinertrag des Abends wird zu Sokolereinsausflügen verwendet werden.

— (Assicuranz-Versammlung.) Heute vormittags findet in Graz eine allgemeine Versammlung der Mitglieder der k. l. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt für Steiermark, Kärnten und Krain statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Antrag des Verwaltungsrathes auf Ausdehnung des Geschäftsbetriebes.

— (Auf den Südbahnlagen) Wien-Triest, Rusten-Ala, Marburg-Franzensfeste, Nabresina-Cormons, Bruck-Leoben-Borderberg, Neustadt-Gr.-Neusiedl, Mödling-Lagenburg wird am 1. Mai eine neue Fahrordnung ins Leben treten.

— (Zur Waldkultur.) Die Anlegung von Saatkämpfen durch sachkundige Männer unter Mit-betheiligung der Schuljugend kommt jetzt immer häufiger vor, was sehr zu loben ist. Der empfänglichen, gelehrigen Jugend eben müssen wir Freude und Geschick in Anpflanzung beizubringen suchen und sie durch Entwicklung

des Rechts- und Gemeinssins zu deren Schutz und Pflege aneignen.

— („Die krainer Biene.“) Vor einigen Tagen berichteten wir über den Inhalt der uns in der Druckerei zur Einsichtnahme vorgelegten dritten Nummer des Fach-blattes „Die krainer Biene“. Die zur Ausgabe vorbereiteten drei Nummern werden nach erfolgter landesbehördlicher Genehmigung der Statuten des Vereines der Biene-freunde sogleich der Deffentlichkeit übergeben werden.

— (Wasserrechtsgesetz.) Das hohe k. k. Ader-bauministerium hat vor kurzem eine Zusammenstellung der bisher in Wirksamkeit getretenen Wasserrechtsgesetze (Reichs-gesetz und Landesgesetze) sammt den Durchführungsverord-nungen veranlaßt. Diese Zusammenstellung ist nunmehr im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien als 7. Band der „Sammlung der Reichs- und Landes-gesetze über das Gemeinwesen“ um den Preis von 1 fl. zu beziehen.

— (Für Freunde der Musik.) Unter dem Titel „Die musikalische Welt“ erscheinen Monats-hefte ausgewählter Compositionen unserer Zeit, herausgegeben von Franz Abt und Klemens Schülke. Braunschweig, Henry Vitolfs Verlag. Februarheft, 1873. Wiederum ein kostbares Schatzkästlein deutscher Kunst und Poesie erschließt sich in diesen vier Lieferungen, welche uns der Februar der „Mu-sikalischen Welt“ gebracht. Die reinste Lyrik für Herz und Seele, untermischt mit den Klängen epischer Tiefe, spricht zu uns aus der Ausgabe A., Clavierstücke, aus der sehn-suchtsvollen Melodie „In blauer Ferne“ von A. Jungmann, aus dem lieblichen „Blau Beilchen“ von F. Behr, aus der „Reverie“ von J. Arnold und der „Novallette im Balla-dentone“ von E. Josef Brambach, zu denen sich der rei-zende „Walzer“ von E. Schülke und das brillante „Salon-stück“ von G. A. Osborne als ein harmonisches Echo aus der Gesellschaft zugesellt. Daneben bringen uns Ausgabe B und C, Lieder für hohe, resp. tiefe Stimme, einen duf-tigen Strauß von frisch erblühten Blumen des Herzens und der Liebe und führen uns vom ersten schüchternen „Blumen-gruß“ (E. Josef Brambach) und „Frühlingslied“ (F. Dupont) an zu den seligen Gefilden der „Liebesinsel“ (J. B. Rongé) und bis zum jubelnden „Mein ist sie, mein!“ (D. Krug). Der sorgliche Wunsch für die Geliebte „Mein Engel blühe dein“ von D. Standke und das sinnige „Wäch-leins Abschied“ von W. Bizold machen den Schluß: In Ausgabe C. finden wir außerdem noch zwei für tiefe Stimme besonders componierte Lieder, nämlich „Rufelos“ von E. E. Parzsch (für Alt) und „Verschließ dich nur“ von A. Schülke (für Bass). In Ausgabe D. endlich finden sich einige der eben erwähnten Nummern für Klavier und sich Gesang in bester gemischter Auswahl wieder. Der Inhalt sämtlicher Lieferungen aber zeichnet sich durch die Leich-tigkeit und Fröhlichkeit der Form noch ganz besonders aus, so daß er den Ansprüchen jeden Grades von Fertigkeit nach beiden Richtungen hin vollständig entspricht. — Bestellungen auf diese Monatshefte besorgt die Buchhandlung Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

Wien, 27. April. Morgen soll die erste Plenar-sitzung der österreichischen Delegation stattfinden. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage über die Gehalte der gemeinsamen Beamten. Am demselben Tage wird auch der Budgetausschuß eine Sitzung halten, in welcher der Voranschlag für das Ministerium des Aeußern zur Be-rathung gelangt. Der Budgetausschuß der österreichischen De-legation wird übrigens im Laufe dieser Woche seine Be-rathungen beenden, so daß von Freitag an die Ple-narsitzungen in ununterbrochener Folge stattfinden kön-nen. Die Runtien der ungarischen Delegation sind, wie wir erfahren, bereits an das Präsidium der österreichi-schen Delegation gelangt.

Berlin, 26. April. Das Herrenhaus nahm in der Specialdebatte den Gesetzentwurf über die Vorbildung der Geistlichen mit 88 gegen 70 St. nach den Regierungs-

anträgen an. Es verlautet, der Ministerpräsident habe die Einleitung der eigentlichen Disciplinar-Untersuchung in Angelegenheit Wagener's angeordnet. Auf Vermittlung des Justizministers übernahm Oberstaatsanwalt Buch die Ausarbeitung der Anklageschrift.

Paris, 26. April. Es verbreitete sich das Gerücht über die Proclamation der Commune in Madrid; das-selbe wurde jedoch durch ein späteres Telegramm dement-irt, wonach überall ungestört die Ruhe fort dauert.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 26. April.
Papier-Rente 70.10. — Silber-Rente 72.80. — 1860er Staats-Anlehen 102.40. — Bank-Actien 943. — Credit-Actien 326.75. — London 109. — Silber 107.85. — k. t. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.72.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 26. April. Auf dem heutigen Markte sind er-schienen: 2 Wagen mit Getreide und 7 Wagen mit Holz.
Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl.	Wrt. kr.		Wrt. fl.	Wrt. kr.
Weizen pr. Megen	6 80	7 37	Butter pr. Pfund	—	45
Korn	4 15	4 22	Eier pr. Stuck	—	24
Gerste	3 —	3 30	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1 95	2 5	Rindfleisch pr. Pfd.	—	26
Halbschmalz	—	5 27	Kalbsteisch	—	29
Heiden	3 60	3 78	Schweinefleisch	—	31
Girze	3 —	3 6	Lammernes pr.	—	23
Kukuruz	3 30	3 47	Hendel pr. Stück	—	45
Erbsen	1 80	—	Lanben	—	18
Linzen	5 50	—	Heu pr. Zentner	1 25	—
Erbsen	5 60	—	Stroh	—	85
Risolen	5 —	—	Holz, hart., pr. Kist.	—	6 60
Rindschmalz Pfd.	—	59	weiches, 22"	—	4 80
Schweineschmalz	—	38	Wein, roth., Cimer	—	15
Speck, frisch,	—	34	weißer	—	13
— geräuchert	—	42			

Lottoziehung vom 26. April.

Triest: 30 8 61 19 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Relative Feuchtigkeit
26. 6 U. Mg.	730.68	+ 0.6	D. schwach	Schnee	16.50
26. 2 „ N.	730.99	+ 4.3	D. schwach	Schnee	—
10 „ Ab.	731.42	+ 1.4	D. schwach	Regen	—
27. 6 U. Mg.	731.84	+ 0.2	D. schwach	trübe	0.00
27. 2 „ N.	731.21	+ 5.3	D. schwach	ganz bew.	—
10 „ Ab.	731.38	+ 1.4	D. schwach	ganz bew.	—

Den 26. abwechselnd Schnee und Regen. Aufhaltend trübe. Den 27. theilweise gelichtet, empfindlich kalt. Der Schnee noch nicht ganz abgeschmolzen. Das Tagesmittel der Wärme an bei-den Tagen war + 2.1° und + 2.3°; beziehungsweise um 8.4° und 8.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.



Dankfagung.

Für die zahlreiche Theilnehmung am Leichenbegäng-nisse der Frau

Katharina Wutscher

sprechen den tiefgefühlten Dank aus

die Hinterbliebenen.

Börsebericht.

Wien, 25. April. Bedeutend günstiger als gestern wurde die Börse schließlich durch mit Ofsentation verbreitete Einzahlungsgerüchte einigermaßen versimmt, doch erholte sich die Course immerhin höher als gestern, und war für nicht wenige Effecten rege Kauflust vorhanden.

A. Allgemeine Staatschuld für 100 fl.

	Geld	Ware
Einheitsliche Staatschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinst. Mai-November	70.50	70.60
„ „ Februar-August	70.30	70.40
„ Silber „ Jänner-Juli	72.80	72.90
„ „ April-Oktober	72.80	72.90
Anlehen v. 1839	299. —	300. —
„ „ 1854 (4 pCt.) zu 250 fl.	96.50	97. —
„ „ 1860 zu 500 fl.	102.50	102.75
„ „ 1860 zu 100 fl.	120. —	121. —
„ „ 1864 zu 100 fl.	142.75	143.25
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	117. —	117.50

B. Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Ware
für 100 fl.		
Böhmen „ zu 5 pCt.	94. —	95. —
Galizien „ „ 5	78.50	79. —
Niederösterreich „ „ 5	94. —	95. —
Oberösterreich „ „ 5	90. —	91. —
Siebenbürgen „ „ 5	76.75	77.50
Steiermark „ „ 5	90. —	91. —
Ungarn „ „ 5	79. —	80. —

C. Andere öffentliche Anlehen.

	Geld	Ware
Donau-regulierungs-Rose zu 5 pCt.	96.50	97. —
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber zu 5 pCt. pr. Stück	100.50	101. —
Ung. Krämmeranlehen zu 100 fl.	98. —	98.50

Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.

86.40 86.70

D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Ware
Anglo-öfterr. Bank	257.75	258. —
Bankverein	362. —	364. —
Bodencreditanstalt	296. —	298. —
Creditanstalt für Handel u. Gew.	329.75	330. —
Creditanstalt, allg. ungar.	182. —	183. —
Depositenbank	119. —	119.75
Escomptegesellschaft, n. ö.	1170. —	1180. —
Franco-öfterr. Bank	137.25	137.75
Handelsbank	294. —	295. —
Nationalbank	942. —	944. —
Unionbank	247.25	247.75
Vereinsbank ex Bez. R.	187.50	188. —
Verkehrsbank	211. —	212. —

E. Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Gymer-Bahn	170. —	171. —
Böhm. Westbahn	—	—
Karl-Ludwig-Bahn	226. —	227. —
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	680. —	689. —
Elisabeth-Westbahn	243.50	244.50
Elisabeth-Westbahn (Linz-Bud-weiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	2240. —	2250. —
Kaisertreu-Bahnen	—	—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Ware
Franz-Joseph-Bahn	223. —	223.50
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	152. —	153. —
Lloyd, öfterr.	573. —	576. —
Öfterr. Nordwestbahn	215.50	216. —
Rudolfs-Bahn	166.75	167.25
Siebenbürger-Bahn	170. —	171. —
Staatsbahn	337. —	338. —
Südbahn	191.25	191.50
Südnordb. Verbindungsbahn	171.50	172. —
Theiß-Bahn	237. —	238. —
Ungarische Nordostbahn	142. —	—
Ungarische Ostbahn	123. —	124. —
Tramway	374. —	375. —

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Ware
Allgem. öfterr. Bodencreditanstalt verlosbar zu 5% in Silber	100.25	100.75
dto. in 33 J. rückz. zu 5% in ö. W.	87.90	88.20
Nationalbank zu 5% ö. W.	89.80	90. —
Ung. Bodencreditanstalt zu 5 1/2%	84.75	85. —
Elis.-Westb. in S. verz. (1. Em.)	93.25	93.75
Ferd.-Nordbahn in Silber verz.	103.50	104. —
Frd.-Jof.-Bahn	100.50	100.70
G.R.-Ludw.-B. i. S. verz. 1. Em.	101.50	102. —
Öfterr. Nordwestbahn	100.90	101.10

H. Eisenbahn in Silber verz.

	Geld	Ware
Staatsb. ö. 3%, 500 fr. „ 1. Em.	129.50	130. —
Südb.-ö. 3%, 500 fr. pr. Stück	109. —	109.50
Südb.-ö. 3%, 200 fl. zu 5% für 100 fl.	95.40	95.80
Südb.-ö. Bonds 6% (1870-74) 500 fr. pr. Stück	77.90	78.10
Ung. Ostbahn für 100 fl. (per Stück)	—	—

I. Privatlose (per Stück)

	Geld	Ware
Creditanstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	181. —	181.50
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.75	15. —

J. Wechsel (3 Monate)

	Geld	Ware
Augsburg, für 100 fl. südb. W.	91.90	92.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südb. W.	92.10	92.50
Hamburg, für 100 Mark Banco	53.75	54. —
London, für 10 Pfund Sterling	109. —	109.50
Paris, für 100 Francs	42.70	43. —

K. Curs der Geldsorten.

	Geld	Ware
R. Münzducaten 5 fl. 19 kr.	5 fl. 72	—
Napoleonsd'or 8 „ 71 1/2	8 „ 63 1/2	—
Preuß. Kassenscheine 1 „ 63 1/2	1 „ 108	—
Silber	107 „ 85	—

L. Krainische Grundentlastungs-Obligationen

Privatnotierung: Geld 89.50, Ware 90.50